

LEISTUNGSSCHWACHE SCHÜLER WERDEN AUF DIE ZUKUNFT VORBEREITET

«Lift» hilft Werkschülern beim Berufseinstieg

Diesen Sommer haben die Lehrerinnen Martina Ebnöther und Nicole Bollhalder das Projekt «Lift» an die Mittelpunktschule (MPS) Buttikon gebracht. Sie leisten damit Pionierarbeit und opfern ihre Freizeit. Zwei der Schüler sprachen mit den Obersee Nachrichten.

Die Augen von Paolina Fischetto (14) und Ardit Cuci (15) strahlen, wenn sie vom Projekt «Lift» erzählen: «Ich arbeite seit sieben Wochen bei einer Carrosseriewerkstatt, dort helfe ich Autos zu reinigen oder abzuschleifen», erzählt Paolina. Man merkt ihr an, wie stolz sie ist. Auch Ardit blüht auf, wenn er von seiner Arbeit als Bodenleger spricht: «Anfangs musste ich aufräumen. Mittlerweile darf ich sogar Platten auslegen oder abdecken.»

Neun Monate lang gehen die Schüler der Werkklasse 2 jeden schulfreien Mittwochnachmittag arbeiten. Möglich machten das die beiden Lehrerinnen mit dem Projekt «Lift». Schweizweit ist «Lift» schon sehr verbreitet, im Kanton Schwyz nicht: «Dabei ist das Projekt für Jugendliche aus den leistungsschwachen Werkklassen wichtig, um in der Arbeitswelt überhaupt Fuss fassen zu können», so Martina Ebnöther.

«Ich lerne durchzubeissen»

Ebnöther stellt klar, dass es bei diesem Projekt nicht um die spätere Berufswahl geht: «Die Jugendlichen sollen Erfahrungen im Berufsalltag sammeln. Wir wollen dabei ihr Selbstwertgefühl, ihre Motivation und ihren Stolz stärken.» In nur sieben Wochen hat sich das Verhalten der Schüler deutlich verbessert. Zwar sieht Ardit seine Zukunft nicht als Bodenleger, dennoch macht er wertvolle Erfahrungen: «Ich bin pünktlich, respektvoll, motiviert und ich lerne durchzubeissen.»



Martina Ebnöther

Die Betriebe sehen Fortschritte
Paolina wird nach jedem Arbeitstag bewertet. Sie hatte gute Rückmeldungen, musste aber am Anfang noch an ihrer Teamfähigkeit und Offenheit arbeiten: «Das habe ich jetzt verbessert», sagt Paolina sichtlich zufrieden.

Rico Steiner, Verantwortlicher bei der Carrosserie Steiner in Schübel-



Paolina Fischetto und Ardit Cuci erzählen den ON von «Lift».

Bild: Gregor Ruoss

bach, sieht, wie Paolina Fortschritte macht: «Sie wird immer besser», sagt er. Paolina findet es übrigens nicht schlimm, dass sie nun ihren, sonst freien, Mittwochnachmittag mit Arbeiten verbringt: «Wir machen das ja für uns. Nicht für die Lehrer oder für jemand anderen. Es lohnt sich, meine Freizeit in das zu investieren.»

Selbstständig werden

Als Ardit die Zusage vom Betrieb hatte, nahm er alles selbst in die Hand: Er musste den Chef anrufen und einen Termin vereinbaren. «Natürlich war ich sehr nervös, ich wusste nicht, was ich sagen sollte und wie er reagieren würde. Zum Glück ging alles gut», Ardit schmunzelt dabei.



Nicole Bollhalder

«Ich zeigte ihm unser Dossier. Wir handelten die Arbeitsbedingungen aus, also wann ich anfangen und wieder nach Hause kann.» Sie bestimmten gemeinsam, wo Ardits Stärken liegen und wie der Chef ihn einsetzen kann. Für die Jugendlichen seien diese Erfahrungen sehr wichtig, erklärt Nicole Bollhalder: «Mit dem Erlernen von selbstständigem Denken und Handeln werden die Jugendlichen fitter für den Arbeitsmarkt.»

Umsetzung war schwierig

Laut Bollhalder brauchte es viel Überzeugungskraft, um das Projekt überhaupt durchführen zu können: «Wir glauben aber fest an den Erfolg und arbeiten darum gerne in unserer Freizeit». Auch die Firmen waren skeptisch: Zu Beginn sagten nur wenige zu. Die Akzeptanz hat sich aber in kurzer Zeit verbessert. Ardit hofft, dass noch weitere Firmen mitmachen: «Ich würde gerne als Logistiker arbeiten, aber leider fand sich noch kein Betrieb.»

Bollhalder hofft, dass das Projekt Schule macht und bald in anderen Klassen angeboten wird. Auch ökonomisch hat «Lift» Vorteile: Bringt man einen Schüler, statt ins zehnte Schuljahr, direkt in die Lehrstelle, wäre das Projekt für ein Jahr finanziert. Rico Steiner kann sich vorstellen, wieder mitzumachen und empfiehlt es auch anderen Betrieben: «Wir haben gute Erfahrungen gemacht.»

Gregor Ruoss

So funktioniert das Projekt «Lift»

Drei Monate lang arbeiten die Schüler jeden Mittwochnachmittag bei einer Firma. Pro Schuljahr bei drei Betrieben. Die Arbeitseinsätze dauern zwischen zwei und fünf Stunden. Je nach Leistung verdienen die Schüler dabei fünf bis acht Franken pro Stunde. Nach jedem Einsatz werden sie vom Betrieb bewertet. Nach drei Monaten erhält der Schüler eine Schlussbewertung und eine Arbeitsbestätigung. Falls Sie als Unternehmen das Projekt unterstützen möchten, schreiben Sie an: nicole.bollhalder@sek1march.ch

www.jugendprojekt-lift1.ch